Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

106 (11.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624907

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 106. Elsfleth, Dienstag, den 11. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(11. September.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 55 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 51 Minuten.
Hochwasser:
3 Uhr 28 Min. Vm. — 3 Uhr 55 Min. Nm.

Der Wahlkampf in der Union.

Am 4. November findet die nordamerikanische Präsidentenwahl statt und selbstverständlich sind die Parteien jetzt schon an der Arbeit, den Sieg ihres Candidaten vorzubereiten. Jede Partei giebt sich die redlichste Mühe, Anhänger im Lager des Gegners zu werben, nicht etwa durch überzeugende Gründe, sondern durch Versprechungen und Anerbietungen, durch Zugeständnisse und Compromisse. Die Wahlcorruption steht in höchster Blüthe, und am Ende wird es darauf ankommen, welche Partei über größere Geldmittel und thatkräftigere „Schlepper" verfügt. Als Köder für die großen Wählermassen wird von der republikanischen Partei das Verbot der Ringbildungen benutzt, während die Demokraten zum Kampf gegen den überhandnehmenden „Imperalismus" aufrufen. Eine dritte Partei, die sogenannte „Nationalpartei", giebt die Parole aus: Weder Republikaner, noch Demokraten; es sind dies die Unzufriedenen in beiden Lagern.

Die meisten Aussichten haben nach den Beobachtungen, die man in den letzten Tagen anstellen konnte, doch die Republikaner. Der Imperalismus mag vielleicht manchem besonnenen und scharf in die Zukunft blickenden Politiker Sorge einflößen; die breiten Schichten des Volkes sehen in ihm keine Gefahr. Selbst die wenig erfreulichen Vorgänge auf den Philippinen werden von der großen Mehrheit der amerikanischen Wähler nicht so ernst genommen. Hingegen haben die Demokraten selbst ihren Gegnern ein recht wirksames Agitationsmittel in die Hand gegeben. Die Forderung des demokratischen Programms, die Doppelwährung auf Grund des Werthverhältnisses von 15:1 herzustellen, konnte nicht verfehlen, alle Kreise der Industrie und des Gewerbes lebhaft zu erregen. Es ist nun der alte Gegensatz zwischen dem industriellen Norden und dem agrarischen Süden in seiner vollen Schärfe vorhanden. Der Fabrikant kann ohne eine feste Währung unmöglich ruhig producieren, weil er sonst nebenbei auch zum Währungsspeculanten werden muß, was man seiner Zeit in Rußland und Oesterreich gesehen hat, so lange in diesen Staaten keine feststehende Währung vorhanden war. Für den Getreide ausführenden Agrarier freilich liegt darin keine Schwierigkeit. Je tiefer die heimische Währung sinkt, desto bessere Geschäfte macht er mit seinen Artikeln, die er im Ausland gegen Gold verkauft.

Der Kampf zwischen den beiden traditionellen Parteien, Republikaner und Demokraten, ist also in erster Reihe ein wirthschaftlicher. Was aber den Gegensatz in der Behandlung der auswärtigen Politik betrifft, so darf man billig an dessen Ernst zweifeln. Wenn die Demokraten Sieger im Wahlkampf bleiben, würden sie nicht um Haaresbreite von der Politik der jetzt regierenden Partei abweichen. Dies liegt schon in der politischen Entwickelung, welche die Union in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Ein Staat von nahezu 75 Millionen Einwohnern kann nicht bei der Selbstgenügsamkeit bleiben, die vielleicht den ersten Begründern dieses Staats vorgeschwebt hat. In Nordamerika giebt es eine große Menge thatenlustiger Politiker, die zu Hause nicht befriedigt werden können. Die neue Colonialpolitik mag daher den meisten als eine willkommene Gelegenheit gelten, die überschüssigen Kräfte fern vom Mutterlande zu beschäftigen. Reich genug ist die amerikanische Nation, um sich den Luxus colonialer Erwerbungen leisten zu können, selbst wenn sie gar keinen Nutzen bringen, und es hat keinen Werth, an die amerikanischen Traditionen der früheren Jahrzehnte zu erinnern.

Deutschland sieht der Entscheidung mit sauer-süßer Miene zu. Siegen die Republikaner, Mac Kinley, so würden diese ihre Schutzzollpolitik energisch fortsetzen und der deutschen Einfuhr fortgesetzt Scherereien bereiten. Siegt aber die Demokratie, Bryan, so könnte leicht geschehen, daß in der Union die Doppelwährung eingeführt würde. Man mag nun in der Währungsfrage wie immer stehen: die Hauptsache ist und bleibt, daß die durch Handel und Verkehr aufeinander angewiesenen Staaten gleiche Währung haben. Deutschland mit seiner Goldwährung wäre einer etwaigen amerikanischen Doppelwährung gegenüber in einem sehr erheblichen wirthschaftlichen Nachtheil.

Rundschau.

* Deutschland. Das „B. T." meldet, daß von einem deutschen Compromißvorschlage nicht die Rede sein könne und die entgegenstehenden Nachrichten englischer und amerikanischer Blätter auf Unwahrheit beruhen. Deutschland hat vielmehr bereits seine definitive Antwortnote nach Petersburg gelangen lassen, und daß diese Note eine ebenso höfliche wie bestimmte Ablehnung des russischen Räumungsvorschlags enthält, wird in unterrichteten Kreisen keinen Augenblick bezweifelt. Von dem Inhalt der deutschen Antwort sind gleichzeitig sämmtliche in China interessirte Mächte verständigt worden. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die deutsche Note in Petersburg durchaus freundschaftlich aufgenommen ist. Man bestreitet auf das entschiedenste, daß irgend eine Spannung vorhanden sei, zumal da Deutschland und Rußland in ihren Zielen durchaus übereinstimmen. Was das Resultat der diplomatischen Unterhandlungen über die Räumungsfrage anbetrifft, so ist man hier der Ueberzeugung, daß außer Deutschland auch die beiden anderen Dreibundmächte und sodann England und Japan ihre Truppen in Peking belassen, dagegen Rußland, Amerika und wahrscheinlich auch Frankreich ihre Contingente nach Tientsin zurückziehen werden.

* Das Kaiserpaar ist am Freitag zu den Kaisermanövern in Stettin eingetroffen.

* Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtshülfe im Heere zugegangen. Die Vorlage bezweckt die einheitliche Regelung dieser Materie für das Heer im Wege der Reichsgesetzgebung.

* In der Kohlenfrage hat das preuß. Staatsministerium die allgemeine Einführung des Rohstofftarifs für Kohlen auf unbestimmte Zeit beschlossen. Die Mittheilung wird im „Reichsanz." bestätigt mit dem Hinzufügen, daß der Rohstofftarif für die Zeit des Weiterbestehens der zeitigen Verhältnisse mindestens aber für zwei Jahre allgemein eingeführt wird. Die preuß. Staatsbahnen sind mit sofortiger Durchführung dieser Maßregel in ihrem Bereich und, soweit erforderlich, zu Verhandlungen mit den betheiligten Bahnen beauftragt.

* Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, wird sich am 11. September in Lissabon einschiffen, um nach Kamerun zurückzukehren.

* An Entschädigungen für die aufgehobenen Privat-Postanstalten und deren Angestellte wird die Reichspost, so weit sich bisher übersehen läßt, etwa acht Millionen Mark zu zahlen haben. Davon entfallen auf die Angestellten, die nicht in den Reichspostdienst übernommen worden sind, etwa anderthalb Millionen Mark, auf die Gesellschaften oder Geschäftsinhaber 6—7 Millionen Mark Entschädigungen für den entgangenen Gewinn. Auf die Berliner Packetfahrt, die einzige Actien-Gesellschaft unter den Privat-Postanstalten, entfallen davon allein 2 700 000 Mk., mit der Entschädigung an deren Angestellte, die nicht in den Reichsdienst übernommen worden sind, allo nahezu die Hälfte der gesammten

---

Der Tiger von Peking.

Historischer Roman aus der chinesischen Gegenwart.

Von M. von Enzius.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir dürfen hier seinen Namen nicht nennen, sein Name ist groß geworden, wie der des großen Heiligen, den wir auch nicht nennen dürfen."

„Con-fu-tse", ergänzte der Deutsche.

„Er heißt bei uns nur der Großmeister, denn er ist der Meister der Gesellschaft vom „großen Messer", die mächtiger ist als der Tsungli-Yamen."

„Kannst Du mich dahin führen, wo der große Meister jetzt weilt und seine Getreuen vom großen Messer erwartet?"

„Nein! und wenn Du mir alle Schätze der Erde versprächest."

„Die kann ich Dir nicht versprechen, Puh, aber zehn Taels will ich daran wenden, wenn Du mich auf versteckten Wegen dem Sitzungsraum so nahe als möglich bringst.

„Zehn Taels? — Das läßt sich überlegen, Herr, aber Du mußt vorsichtig sein, Herr, ich weiß einen geheimen Gang zum Sitzungssaal. Von einem kleinen Fenster kannst Du alles sehen und hören, aber wenn Du gesehen wirst, dann ist es um Dein Leben geschehen. Willst Du es wagen?"

„Ich will es wagen."

Und nachdem der Deutsche dem verschmitzten Puh die zehn Taels eingehändigt hatte, begannen Beide eine Wanderung durch die Räume des Hauses Keng's, die beinahe wie eine Irrfahrt durch ein Labyrinth beschaffen war.

Hier lernte Bredow die unheimliche Enge und den Schmutz der chinesischen Häuser kennen, wie noch nie während seines Aufenthalts in China.

Durch dunkle, glitscherige Gänge an düsteren Alkanen und schmutzigen Höfen vorbei, stiegen sie auf und ab, bis sie vor einer dicken, altersgrauen Mauer angelangt waren.

Puh hantirte an einer verrosteten, alten Thür, bis sie sich in den Angeln drehte und ihnen den Eintritt freiließ. Sie kletterten hinunter, immer tiefer und tiefer — in die Erde.

Endlich machte der Chinesenjunge Halt — sie waren angelangt, ein starker Lichtschein fiel in den kleinen Raum, in dem sie sich befanden. „Das Ohr des großen Meisters", flüsterte Puh.

Diese Benennung berührte Bredow eigenthümlich. Er war als Ingenieur weit in der Welt herumgekommen und kannte auch die Alterthumsüberreste in Syracus. Dort hatte er in den Steinbrüchen, in jenen merkwürdigen Echo-Höhlen den Raum gesehen, den man „Das Ohr des Dionysos" nennt, da von diesem verborgenen Gemach aus der listige Tyrann unbemerkt die Gespräche der Staatsgefangenen belauschen konnte, wie die geschichtliche Ueberlieferung erzählt.

Eine ähnliche Bewandtniß mußte es wohl auch mit diesem „Ohr des großen Meisters" haben, denn Puh flüsterte Bredow zu, er wisse es von seinem Prinzipal, daß der große Meister sich hierher zurückziehe, wenn er die Gefangenen belauschen wolle. Aber es dürfe bei Todesstrafe nicht laut werden.

„Ist denn ein Gefängniß hier?"

„Nein! aber der Sitzungssaal der mächtigen Gesellschaft „Vom großen Messer". — Die neu Aufgenommenen werden hier einen Tag und eine Nacht festgehalten, wir müssen ihnen dann Nahrung geben, daher weiß ich es. Sieh nur erst hinunter, aber vorsichtig. —

Bredow blickte durch das kleine Fenster des Gemachs in einen riesigen Raum hinab, so etwa wie wenn man aus einer unbemerkbaren vergitterten Loge in einen großen Zuschauerraum hinabsieht.

Was er sah, war außergewöhnlich, gigantisch — ein in Felsen gehauener riesiger, phantastisch geschmückter Theatersaal war es, welcher sich seinen Blicken darbot.

Landesbibliothek Oldenburg

Summe, die der Postfiskus auf Grund der Postnovelle zu zahlen hat.

* Balkanstaaten. Nach Gerüchten wurde die Freude des Sultans an der Jubiläumsfeier getrübt durch ein Complott gegen sein Leben, das sein türkischer Leibarzt Mukim Bei Donnerstag enthüllte. Dieser bezeichnete als Urheber des Complotts eine Frau, zwei Imams und zwei hohe Beamte, die nebst 118 anderen Personen verhaftet wurden. Eine geheime Untersuchung ist im Gange. (Meldungen über derartige Complotte gegen den Sultan sind so häufig, daß sie wenig Glaubwürdigkeit besitzen.)

* Gegen den Serbenkönig Alexander soll auch eine Verschwörung geplant gewesen sein. Angeblich hat der Bukarester Untersuchungsrichter die Sache aufgedeckt. Die Mitglieder dieser Verschwörung sollen Sarafow, Bogdanow, Bosnyakow, Ikonomow und Trifanow gewesen sein. Die beiden letzteren haben bereits den Plan eingestanden, den Serbenkönig gleichzeitig mit dem König von Rumänien spätestens im September ermorden zu wollen. Dann sollte das Revolutionscomitee ganz frei die Action zur Befreiung Macedoniens beginnen können.

* Frankreich. Zwischen der französischen und brasilianischen Regierung ist ein Conflikt ausgebrochen wegen eines in Rio Grande kürzlich gelynchten Franzosen. Delcassé fordert für dessen Familie 100 000 Frank Entschädigung.

* England. „Morningleader" schreibt: Obgleich der Krieg in Südafrika nunmehr erst recht beginnt, will Chamberlain seinen Wählern glauben machen, der Krieg sei beendet. Beide Republiken sind wohl annektirt, aber nicht erobert. Die Annektirung ist nur ein Manöver Chamberlains.)

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 10. Sept. Herr Wilhelm Coldewey und Frau feiern am Mittwoch ihre silberne Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß es ihm vergönnt sein möge, auch noch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

* Gestern Nachmittag passirten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin an Bord der Yacht „Lensahn" weserabwärts unsere Stadt.

* Wie wir erfahren, soll an der Eisenbahnbrücke über die Hunte noch eine kleine Reparatur vorgenommen werden nach deren Beendigung die Züge wieder die Brücke befahren können.

* Bei dem gestrigen Meisterschießen des hiesigen Schützenvereins hat Herr Ed. Menke auf der 13 Ringscheibe in 6 Schuß 70 Ringe geschossen und erhielt die goldene Medaille.

* Der gestrige Tag war, trotzdem Falb einen kritischen Tag erster Ordnung angekündigt hatte, ein wahrer Sommertag.

* Während des diesjährigen Marktes wird Herr Henneburg mit seiner als vorzüglich bekannten Gesellschaft im Locale des Herrn Carl Krüger concertiren.

* Ueber die Gesellschaft D'Mürzthaler, die während des Marktes bei Herrn P. Meyer auftritt, wird berichtet: In dem Logensaale „Hotel zum Deutschen Kaiser" wird an den nächsten Abenden die aus 4 Damen und 2 Herren bestehende Steirische Sänger-, Jodler-, Instrumental- und Singspiel-Gesellschaft „D'Mürzthaler" auftreten. Diese Gesellschaft erfreut sich des allerbesten Rufes, und aus zahlreichen Zeitungsberichten ist ersichtlich, daß sie Dank ihrer außerordentlich vielseitigen Leistungsfähigkeit nur in größeren Verhältnissen bei durchweg längeren Engagements mit nachhaltigem Erfolge thätig gewesen. Das uns vorliegende Programm ist durch Gesammt- und Einzelgesang, Jodler- und Instrumental-Vorträge, charakteristische Scenen und Singspiele so reichhaltig und wechselvoll gestaltet, daß für eine gediegene und genußreiche Abendunterhaltung Gewähr geleistet und der Besuch der interessanten und musikalischen Veranstaltungen warm empfohlen werden kann.

* Die am Sonntag im Vereinslocale abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins war nur mangelhaft besucht. Der einzige Punkt der Tagesordnung war Berichterstattung über die Feier des Sedanfestes. Die Feier hat mit einem Deficit abgeschlossen. Alsdann kam ein Schreiben betr. Kriegsfestspiele von 1870/71 zur Verlesung. Der Vorstand wird der nächsten Versammlung Näheres vorlegen und soll in dieser darüber beschlossen werden.

, Herr L. Müller-Elsfleth, bislang 1. Officier bei der Australianischen Linie in Hamburg ist zum Capitain des Hamburger Dampfers „Varzin" ernannt worden.

, Laut Depesche ist das hiesige Schiff „Loreley", Capt Hegemann, von Bunbury in Bahia Blanca angekommen. Das Schiff sprang auf der Reise leck, doch hat man den Leck gefunden und provisorisch dicht gemacht.

, Hiesiger Herr A. Becker, Lagermeister der Heringsfischerei, kaufte das der Wwe. Stindt in Lienen gehörende Wohnhaus am Deiche, zum gleichen Preise, wie Frau Stindt solches um Mai d. Js. erstanden hatte.

, Die auch hier in weiteren Kreisen bekannte Mehlfirma J. H. Stake in Bremen hat ihren Concurs angemeldet. Die Schulden betragen ca. *M.* 330 000, denen Forderungen von ca. *M.* 250 000 gegenüberstehen. Man hofft eine außergerichtliche Liquidation zu ermöglichen.

* Wie bunt zusammen gewürfelt die Besatzungen der Segelschiffe auf großer Fahrt oft sind, zeigen die Mittheilungen einer hiesigen Rhederei. Auf den Schiffen dieser Rhederei waren nämlich im Jahre 1899 im Durchschnitt eingestellt 62 Mann, einschließlich Capitain und Steuerleute, sodaß also etwa 50 Mann „vor dem Mast" dienten. Von diesen 50 Mann waren aber nicht weniger als 31 Mann Ausländer und zwar aus:

Schweden	9	
Norwegen	6	
Finnland	1	
England	1	
Italien	4	
Oesterreich	2	
Chile	1	
Argentinien	1	
Auckland	1	(Neu-Seeland)
Mexico	1	
Jamaica	2	(Neger)
Costa Rico	2	(Neger)

Von dem deutschen Theil der Besatzung, einschl. Officiere, waren aus Oldenburg 8, aus Hannover 6, Westfalen 3, Pommern 2, Baden 2, Mecklenburg 2, während Hessen-Nassau, Lübeck, Rügen, Bremen, Württemberg, Lothringen, Schleswig und Bayern je einen Mann stellte. Auf vielen deutschen Schiffen herrschen ähnliche Zustände und oft besteht fast die ganze Besatzung „vor dem Mast" aus Ausländern, sodaß die Schiffsführung in vielen Fällen sich daran gewöhnen mußte, ein fremdes, meist englisches Commando zu führen. Der Rhederei zum Nachtheil, verbittert diese bunte Bemannung namentlich der Schiffsleitung den ohnehin schweren und gefahrvollen Beruf natürlich sehr; indeß ist eine Abhülfe vor der Hand kaum möglich. Eine Wendung zum Bessern wäre vielleicht möglich, wenn die Schiffe regelmäßig einen deutschen Hafen anlaufen könnten, hier eine gute deutsche Besatzung zur Verfügung hätten, und wenn dann im Auslande die Verlockung zur Desertion aufhörte.

Für die Unfall-Versicherung jedoch erscheint diese Bemannung mit Ausländern deßhalb von großem Vortheil, weil nach § 13 des See-Unfallversicherungsgesetzes Ausländer nur dann einen Anspruch auf Rente haben, wenn sie zur Zeit des Unfalls in Deutschland wohnen, während der Versicherungsbeitrag ohne Unterschied auch für den Ausländer von der Rhederei eingezogen wird. Beispielsweise würde die obige Rhederei, obwohl sie, wie gesagt, die volle Versicherungs-Prämie leistet, im Fall eines Unfalls, unter Berücksichtigung der Classen, die Unfallversicherung nur mit ca. 40% der Renten belasten, und das ist zweifelsohne ein gutes Geschäft.

Die Bemannung der deutschen Dampfer besteht, abgesehen von besonderen Fallen, im großen Ganzen aus deutschen Seeleuten.

* Die Braker Bezirkslehrerconferenz findet Sonnabend, den 15. Sept., Nachmittags 4 Uhr beginnend, in Schmedes Hotel in Rodenkirchen statt. Der von Herrn Rector Wigge in Rodenkirchen angemeldete Vortrag betrifft „eine pädagogische Studienreise nach Holland."

* Zur Frage der Anlegung einer großen Werft in Nordenham wird dem „Oldenb. Gen.-Anz." von dort geschrieben: „Die vielfachen Gerüchte, die wegen Anlegung einer großen Werft wieder einmal hier cirkuliren und zu den mannigfachsten Combinationen Anlaß geben, brauchen nicht näher erörtert zu werden. Wie wir von anscheinend unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich zunächst nur um eine allgemeine technische Untersuchung des Nordenhamer Terrains, in wie weit es sich zu gewerblichen Anlagen eignen sollte. Dieselbe geht von dem Grafen Douglas aus, einem bekannten Landwirthe und Bergwerksbesitzer der Provinz Sachsen, der Mitglied des Schulschiffvereins ist und die Anregung zu seinem Vorgehen wahrscheinlich dem persönlichen Einflusse unseres Großherzogs verdankt. Welche Ergebnisse die Untersuchung zeitigen sollte, mag dahingestellt bleiben. Für die Anlage einer Werft ist das Ufergelände nördlich von Nordenham im Hinblick auf seine Stromverhältnisse früher vom Stettiner Vulkan nicht für passend gefunden, weshalb einer Stelle an der Dedesdorfer Plate der Vorzug gegeben wurde. So weit ist die Sache bekannt geworden. Da aber seit der damaligen Verhandlung bereits eine geraume Zeit verflossen ist, so wird es sehr zweifelhaft erscheinen, ob das Project noch einmal zur Ausführung gelangt."

* Ein warmer Herbst und regnerischer Winter wird von einem Hamburger Wettergelehrten prophezeit. Derselbe zieht aus den bisherigen Witterungserscheinungen folgende Schlüsse: „Im Juli herrschte in der südlichen Hälfte Nordamerikas bis in die mittleren Staaten hinein vielfach eine tödtlich wirkende Hitze, also muß daselbst eine größere Masse Tropenluft hineingedrungen sein, als aus dem vorangegangenen Treiben von Eisbergen in dem kalten Polarstrome an der Ostküste

---

In der Form und Ausdehnung den „Latomien", den Steinbrüchen von Syracus vergleichbar, in der Ausschmückung eine Ausgeburt einer tollen, übertollen Phantasie, die auf die Sinne der Menschen nicht nur einwirken, nein, sondern sie ganz und gar gefangen nehmen will.

Der Geist, der dies angeordnet, mußte Orient und Occident gleicherweise kennen.

Groteske, fratzenhafte Embleme, Wimpel und Banner zogen sich von Pilaster zu Pilaster und bekleideten Decken und Wände.

Drachenbilder, unermeßlich grausenhaft verzerrt mit blökenden Mäulern und grinsenden Augen (wirklich leuchtende Lampions oder Glühlichtkörperchen mußten darinnen sein), Symbole aller möglichen und unmöglichen Gottheiten, die je von Menschen angebetet worden, halb in Menschen-, halb in Thiergestalt, ägyptischen, assyrischen, indischen Ursprungs. Dazwischen kolossale Statuen des sitzenden Buddha füllten den Raum und auch Darstellungen menschlicher Helden, mongolischer Krieger in alterthümlicher und drohender Kriegerausrüstung.

In der Mitte des Raumes unter einem gelben Baldachin saß auf einem vergoldeten Stuhl, mit einem Gewande aus weißen Leinen, angethan mit einer schwarzen Larve, durch die unheimliche Blitze blitzten, vor dem Gesicht, San-lo, der Großmeister der Loge „Vom großen Messer".

Zu beiden Seiten des Throubaldachins saßen je zwei seiner Getreuen; vor ihm, auch mit einer schwarzen Larve angethan, aber mit purpurrothem Gewande, der Träger des „großen Messers", eines breiten ungeschlachten, aber haarscharf geschliffenen Schlächtermessers, das er unbeweglich auf seinem Schooße hielt.

Die fünf Männer saßen überhaupt unbeweglich da, wie verkörperte Statuen des Buddha, wie in weltentrückte Betrachtung versunken.

Bredow war genugsam mit chinesischen Anschauungen vertraut, um zu wissen, daß die gelbe Farbe die kaiserliche sei. Ein Mann, der es wagte, sich mit der gelben Farbe zu umgeben und gar unter einem gelben Baldachin zu sitzen, strebte nach der höchsten Macht, für ihn gab es kein „Zurück" mehr in seinen usurpatorischen Gelüsten. Sieg oder Tod.

Puh mochte wohl ahnen, was in der Seele des Fremdlings vorging, der die abgöttisch verehrte und gefürchtete kaiserliche Farbe hier in dieser merkwürdigen Umgebung erblickte.

„Der große Meister ist mächtiger als alle Menschen — flüsterte Puh — acht Millionen Männer gehorchen ihm, das weiß ich von meinem Prinzipal. Er ist mächtig und doch trauert er, Du siehst ja, daß er weiß gekleidet ist, das ist bei uns die Trauerfarbe. Du bist ein Fremder, deßwegen darf ich es dir nicht sagen, weßwegen der große Meister trauert. Er wird nicht eher sein Trauergewand ablegen, als bis kein Fremder mehr im Lande ist."

Ein unterdrücktes Knurren wie das eines Raubthieres wurde jetzt von der Richtung des gelben Baldachins her vernehmbar.

Bredow blickte scharf hin und was er sah, machte ihn schaudern; neben San-lo, dem großen Meister, lag ein ein riesiger gelber Tiger, ein Prachtexemplar seiner Gattung.

San-lo streichelte ihn und das Thier beruhigte sich unter seiner Berührung.

So mochte Caracalla mit seinem Löwen gespielt haben.

Jetzt erhob sich San-lo und rief mit einer Stimme, die in dem weiten Raum ein hundertfaches Echo weckte: Ihr Wächter des Himmels, waltet Eures Amtes und lasset die Söhne der Erde eintreten." Und die vier, die den Baldachin flankirten, stiegen von der Estrade und gingen auf die Pforten des Sitzungsraumes zu und öffneten sie.

Viele Hunderte strömten nun ein und vertheilten sich auf die Plätze, die jedem bekannt zu sein schienen, dieser bei dem Banner, jener bei dem anderen, es gab

Landesbibliothek Oldenburg

Nordamerikas erklärt werden kann. Wahrscheinlich haben um Grönland und Island herum in annähernd gleich großem Umfange Eisverschiebungen nach Süden stattgefunden wie bei den Spitzbergen. Da Nordamerika und das mittlere Europa zu gleicher Zeit mit einer großen Masse Tropenluft versehen worden sind, kann der atlantische Ocean nicht leer ausgegangen sein, und so ist anzunehmen, daß der Golfstrom in diesem Sommer eine noch erheblich höhere Temperatur erhalten hat als im vorigen Sommer. In diesem Falle steht uns bevor, daß während des kommenden Herbstes und Winters die Witterung in Europa durch zahlreiche Auflockerungen der Atmosphäre über den Stellen, an welchen der Golfstrom eine Stauung erleidet, beeinflußt wird, und wir einen warmen Herbst, im Winter recht viele Regentage bekommen, wenn nicht durch eine weitere Verschiebung der Eismassen bei Grönland und Island der Golfstrom eine Abkühlung erleidet."

* Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche von jeher deutschnationale Bestrebungen und patriotische Unternehmungen aus ihren reichen Mitteln zu fördern bestrebt gewesen ist, hat dem unter dem Protectorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg stehenden „Deutschen Schulschiff-Verein" einen Beitrag von 5000 *M.* überwiesen. Seine Königliche Hoheit geruhte, dem Bevollmächtigten der Gesellschaft, Herrn General-Agent Lauer aus Hannover, am 27. v. M. eine Audienz zu gewähren. — Aus dem gemeinnützigen Fonds der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welchem statutengemäß ungefähr die Hälfte des Reingewinns der Gesellschaft zufließt, sind seitens derselben seit ihrer Gründung bereits mehr als 31,000,000 *M.* für gemeinnützige Zwecke verwendet worden. (Die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft ist in Elsfleth durch Herrn Stadtrechnungsführer H. Fels vertreten.)

* **Berne.** Herr Joh. Röser-Ganspe hat seine mit dem 1. und dem Weltpreise in Paris ausgezeichnete Stute „Erra II." für 6500 Mk. in Paris verkauft. Ebenso soll die mit dem 7. Preis bedachte Stute „Siria II." des Herrn U. Dencker zu Ranzenbüttel, früher im Besitz des Herrn Fr. Meyer zu Krögerdorf, für annähernd 4000 Mk. verkauft sein.

* **Oldenburg,** 8. Sept. Unsere Einundneunziger haben heute Vormittag behufs Theilnahme an den Manövern der 37. Infanteriebrigade bezw. der 19. Division u. s. w. die Garnison in zwei Sonderzügen verlassen. Das 1. Bataillon marschirte bereits um 6½ Uhr zum Bahnhof und wurde vom Pferdemarktsplatz ab von der Regimentsmusik, die ebenfalls mit dem ersten Transport befördert wurde, begleitet. Hier stand der aus Manövertransportwagen zusammengesetzte Militairzug zur Aufnahme des Truppentheils bereit. Compagnieweise nahm das Bataillon in demselben Platz und Punkt 7¾ Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen der Regimentsmusik: „Muß i denn, muß i denn zum Städtlein hinaus" langsam in Bewegung und entschwand bald den Blicken der zahlreich erschienenen Zuschauer. Mittlerweile trafen auch das 2. und 3. Bataillon auf dem Bahnhofe ein, deren Plazirung in einem Militairzuge erfolgte. Um 9 Uhr verließ auch dieser Zug die Bahnhofshalle. Die Stärke, mit der das Regiment ausgerückt ist, beträgt etwa 40 Officiere und 1600 Unterofficiere und Mannschaften.

Vermischtes.

— (Wer hat das größte Einkommen?) Fast eben so viel Einkommen, wie sämmtliche Herrscher Europas zusammen, hat der amerikanische Dollarkönig John D. Rockefeller, der jährlich die Kleinigkeit von 30 000 000 Dollars verbrauchen kann. Rockefeller wird als der reichste Mann der alten und neuen Welt genannt. Einen interessanten Vergleich zwischen Rockefellers Einkommen und dem der europäischen Herrscher zeigt nachfolgende statistische Aufstellung: John D. Rockefeller 30 000 000 Doll. jährl. Einkommen, Czar von Rußland 12 000 000 Doll., Kaiser von Deutschland (als König von Preußen) 3 852 770 Doll., Kaiser von Oesterreich 3 875 000 Doll., König von Italien 2 858 000 Doll., König von Spanien 2 000 000 Doll., Königin von England 1 925 000 Doll., König von Portugal 634 000 Doll., König von Griechenland 250 000 Doll., König von Norwegen und Schweden 575 525 Doll., König von Sachsen 735 000 Doll., König von Württemberg 449 000 Doll., König von Rumänien 237 000 Doll., König von Bayern 1 412 000 Doll., König von Belgien 660 000 Doll., König von Dänemark 227 775 Doll., König von Serbien 240 000 Doll., jährl. Einkommen.

— Rathenow. Der „Naturmensch" Gustav Nagel von hier hat seine Reise durch Deutschland angetreten und zwar in Begleitung eines Hundes, den er zum Schutz mit sich nahm. Nagel hat sich auf seiner Tour aller überflüssigen Kleidung vollends entledigt, d. h. er hat das lange, hemdartige Gewand, das er bisher trug, oben und unten kürzen lassen, so daß oben die Brust beinahe ganz entblößt ist und das Gewand unten etwa bis an die Kniee reicht. Das ist seine einzige Kleidung; eine Kopfbedeckung trägt er nicht. Mit seiner neuen, in einem schwarzen Ueberzug steckenden Friedensfahne und einem Säckchen voll roher Kartoffeln, Mohrrüben, Brod und Ansichtspostkarten wandelt er fürbaß. Zunächst marschiert er nach Wittenberge.

Neueste Nachrichten.

* St. Johann, 10. Sept. Der Schnellzug 141 Paris-Frankfurt a M. fuhr gestern früh 8½ Uhr auf dem Bahnhofe Birkenfeld-Neubrücke auf eine Rangirmaschine, deren Führer und Heizer erheblich verletzt wurden. Die Betriebsstörung und der Sachschaden sind unbedeutend. Wahrscheinlich gab ein Unbefugter das Einfahrtssignal „Frei".

* Triest, 10. Sept. Gestern fand in Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich und seiner Gemahlin, der Civil- und Marinebehörden und einer zahlreichen Menschenmenge der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Habsburg" statt. Nach der kirchlichen Weihe des Schiffes vollzog die Erzherzogin Isabella den Taufact.

* Madrid, 10. September. In dem nächsten Ministerrathe werden die constitutionellen Garantien in Madrid, Valencia und Barcelona wieder hergestellt werden. In Santander wurde gestern eine Anzahl verdächtiger Individuen in Haft genommen.

* London, 10. Sept. Die „Times" melden aus Simla: Der Höchstcommandirende der indischen Armee hat den Schutzwachen der Gesandtschaften in Peking telegrahhisch die Glückwünsche der indischen Armee zu deren heroischer Vertheidigung ausgesprochen. Der englische Gesandte Macdonald hat im Namen der Seeleute und Freiwilligen aller Nationen darauf dankend geantwortet.

* Dasselbe Blatt berichtet aus Shanghai vom 7. Sept. zu der Angelegenheit des in Hankau entdeckten Complotts, daß das Vorgehen des Vicekönigs von Wutschang die zu früh ausgebrochene Bewegung der unzufriedenen Bevölkerung der Yangtse-Provinzen in wirksamer Weise unterdrückt habe.

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai vom 7. Sept.: Der Secretair des Prinzen Tsching hatte eine Unterredung laut einer Pekinger Meldung mit dem Doyen des diplomatischen Corps. Andere Würdenträger hatten Unterredungen mit Macdonald am 1. September. Die Ankunft des Prinzen Tsching wird daher am 3. d. M. erwartet. Die Besuche dürften der Vorläufer der Friedensverhandlungen sein. Eine Woche früher hatten die Vertreter der Mächte aus Mangel an chinesischen Friedensvorschlägen eine Berathung über die Zerstörung der verbotenen Stadt. Die Russen befürworteten die Zerstörung, die Anderen wollten erst ihre Regierungen befragen. Die Engländer besetzten Fengtai ohne Widerstand. 300 Amerikaner schlugen im Jagdparke 600 Boxer, tödteten 30 und nahmen viele gefangen.

* Dem „Daily Telegraph" wird aus Hongkong vom 8. Sept. gemeldet: General Gaselee hat hierher telegraphisch die Weisung gegeben, keine weiteren Truppen nach Peking abzusenden.

* Dem „Standard" wird aus Shanghai vom 8. d. M. gemeldet: Der Mandschu-Vicepräsident von Yunnan und Kweitschau ist am 5. Sept. mit einer starken Truppenabtheilung nordwärts abgegangen, um dem Kaiser Beistand zu leisten.

* Der „Daily Mail" wird aus Ficksburg vom 6. Sept. gemeldet: Die englischen Truppen haben Bethlehem, Fouriesburg, Senekal und Ladybrand geräumt. Die Buren haben diese Plätze wieder besetzt.

* London, 10. Sept. Nach einem Telegramm der „Times" aus Peking vom 22. August, haben die Japaner, als die Russen geltend machten, daß ein kleiner Trupp Kosaken den Sommerpalast eher besetzt habe, als die Japaner, ihre Truppen aus demselben wieder entfernt. Die Russen haben den Sommerpalast besetzt.

* Reuters Bureau meldet aus Shanghai vom 7. September: Li-hung-tschang erklärt, er könne vor Ablauf von zehn Tagen nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Aviso für ihn bereit liege.

* Newyork, 9. Sept. Ein gewaltiger Orcan hat die Küste von Louisiana und Texas verheert und bis 100 Meilen landeinwärts furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von Galveston sind viele Schiffe gescheitert.

* Washington, 10. Sept. Präsident Mac Kinley hat in aller Form seine Nominirung zum Candidaten der republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahlen angenommen. In dem Schreiben, in dem er sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt, tritt er dem Programm des republikanischen Convents vollständig bei und vertheidigt sodann die Politik der Regierung auf den Philippinen; er sagt schließlich, die Vereinigten Staaten würden sich in China strikt an die Ziele halten, welche sie sich bereits gesetzt hätten.

* Capstadt, 10. Sept. General Buller hat heute früh den Mauchberg, etwa 10 Meilen östlich von Lydenburg überschritten und ist wieder auf den Feind gestoßen. Seine Geschütze werden bis Lydenburg gehört. Lord Methuen marschirte von Mafeking nach Lichtenburg, ohne auf bedeutenden Widerstand gestoßen zu sein.

---

keinen Irrthum, jedes Emblem hatte bei den Platzsuchenden eine Bedeutung gewonnen.

Und nachdem Alle ihren Platz gefunden, klopfte San-lo, der Großmeister dreimal mit einem schweren Hammer auf den Tisch, der vor ihm stand und rief:

„Unser Bund kann zu sprechen beginnen. Die Stimme des Himmels redet zuerst durch mich. Hört Alle, die Ihr versammelt seid, Ihr Söhne des Nordens, der Euch Kälte bringt und die Vernunft und Ihr Söhne des Südens, der Euer Blut erhitzt und Gemüth und Herz befeuert. Alle hört es, durch deren Adern Chinesenblut rollt, das Blut des vom Himmel erwählten Volkes.

Viele Jahrhunderte war unser Volk groß und mächtig, groß und mächtig ist es noch immer an Zahl, denn der Himmel schützt es und läßt die Quellen seiner Fruchtbarkeit nicht versiegen. Aber an Geltung ist es ärmer geworden, und Engländer und Russen, Franken und Deutsche sprechen offen davon, daß sie unser Land auftheilen und zerstückeln wollen. Unser Land, das seit Jahrtausenden eins war und ungetheilt. —

Unser Land, das das Glück der Menschen schon kannte, als die Barbaren im Westen noch mit den Schweinen sich um die Eicheln balgten in ihren feuchten ungesunden Wäldern, in die die Sonne nicht dringt und das Leben. Denn Sonne wollen sie nicht und Leben und fühlen sich nur wohl im feuchten Moder, wie die Wasserschlangen.

Und wie ich die Wasserschlange hier erdrücke (einer der Wächter reichte ihm eine), so möge der Himmel alle die Barbaren erdrücken.

Und er wird es thun, denn wir sind seine Söhne und Jene sind Kinder der Unterwelt und ihrer Dämonen — ihre Haut ist bleich, weil nicht Blut durch ihre Adern rollt, sondern der eckle Saft der Teufel, die ihnen die einzige Lehre predigen: Nehmet den andern Völkern das Gold, nehmet ihnen die Lebensfreude, stürzet sie in Wirrsal und Verderben. —

Die weißen Teufel sind zu uns gekommen, arm und bloß und unsere Mildherzigkeit und Mattherzigkeit hat sie bei uns gelitten und sie reich gemacht.

Unsere Weisen, der Große, dessen Name nicht genannt werden darf, und Lao-tse und Mou-tse lehren uns den Frieden und die Arbeit und die Sanftmuth, der Gesalbte Buddha zeigt uns den Weg zur Seligkeit durch Ueberwindung aller Erdenmühsal, den Weg zum Nirwana. Jene aber lehren nur den Krieg und die Zerstörung und preisen die Mordwerkzeuge, in ihren heiligen Büchern ist nur von Räubern die Rede, die sie Helden nennen, und wer den Anderen Land genommen und viel Volk getödtet und Städte zerstört, den nennen sie den Großen und Helden.

Und auch uns wollen sie mit Krieg überziehen und uns rauben, was unser Fleiß und die Tugend unserer Vorfahren uns erworben. Sie sind ohne Gottesglauben und ohne Furcht vor den Seelen der Abgeschiedenen, denn sie lachen darob, wenn man vom Leben der Seelen spricht, sie glauben, daß es mit dem Leben auf Erden zu Ende ist und Jeder solle nur auf Erden gut leben und Schätze aufspeichern. So kurzsichtig sind sie und denken doch in ihrem Eigendünkel, sie seien die Klügsten, weil sie Mordwaffen erfinden, die die Menschen schneller tödten als unsere Bogen und Pfeile. Sie denken auch, sie seien die Besten, weil ihr Prophet Jesus sie gelehrt, die Nebenmenschen zu lieben, wie Jeder sich selbst liebt. Aber sie befolgen dieses Gebot nicht, denn gerade bei Ihnen haßt der Bruder den Bruder. Der Sohn kennt den Vater nicht, sie zerfleischen sich gegenseitig und sagen, Gott und die Natur habe es so gewollt, daß einer den andern vernichte. Fluch über sie und ihre Kinder."

Und die Hunderte, die versammelt waren, die Brüder „Vom großen Messer" heulten es nach „Fluch über sie und ihre Kinder." — „Ich habe unter den weißen Teufeln gelebt und kenne die Städte ihrer Cultur — Lug und Trug ist unter ihnen, die Männer sind voll Sünde und die Weiber voll Laster."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

* Tokio, 8. Sept. Japanische Cavallerie geleitete den Prinzen Tsching von Tschingho nach Peking. In Anbetracht der ernsten Lage soll der Kaiser von China dem Prinzen Tsching befohlen haben, sich sofort nach Peking zu begeben, um die Schwierigkeiten zu lösen.

* Tokio, 8. Sept. Ein Telegramm aus Peking vom 1. September meldet, daß angeblich Yulu mit seiner ganzen Familie nach seiner Niederlage in Peisaug Selbstmord begangen haben soll, desgleichen Hsutou, während Lipingheng während des Gefechtes von Tungtschau getödtet worden sei. Der Aufenthalt des Prinzen Tuan sei unbekannt. Es sei nunmehr festgestellt, daß der Kaiser in Hsüanhua-su (nordwestlich von Peking) ist. Wie uns das Telegramm weiter berichtet, wurden am 29. August von den Verbündeten Patrouillen nordwärts nach Tschang-ping und südwärts nach Lu-kou-kiao entsandt, welche meldeten, daß Alles ruhig ist. Der Prinz Tsching wurde für den 3. September in Tsching-ho (nördlich von Peking) erwartet und sollte unter japanischer Cavallerie-Escorte nach Peking kommen. Die chinesischen Minister beabsichtigen, den diplomatischen Vertretern einen nichtofficiellen Besuch zu machen. Die Einwohner von Peking schienen einer Hungersnoth nahe zu sein, es wurde daher von den japanischen Truppen unter sie Reis in größerer Menge vertheilt.

Seiden-Blousen Mk. 3,90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] Zürich.

Zur Hauptköhrung der Stiere im Stierköhrungsverbande Elsfleth sind folgende Termine angesetzt:

1. für die Gemeinde Neuenhuntorf auf Dienstag, den 18. September d. Js., Vormittags 9 Uhr, bei Vogt's Gasthause in Neuenhuntorf,
2. für die Gemeinde Berne auf Dienstag, den 18. September d. Js., Nachmittags 1½ Uhr, bei Leverenz Gasthause in Berne,
3. für die Gemeinde Bardewisch auf Mittwoch, den 19. September d. Js., Vormittags 10 Uhr, bei Prott's Gasthause in Bardewisch,
4. für die Gemeinde Warfleth auf Mittwoch, den 19. September d. Js., Nachmittags 2 Uhr, bei Abelers Gasthause in Motzen,
5. für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth auf Donnerstag, den 20. September d. J., Vormittags 9½ Uhr, bei Hußmann's Gasthause in Oberrege,
6. für die Gemeinde Altenhuntorf auf Freitag, den 21. September d. Js., Vormittags 9 Uhr, bei Haase's Gasthause in Huntorf,
7. für die Gemeinden Bordenfleth und Neuenbrok auf Freitag, den 21. September d. Js., Nachmittags 2 Uhr, bei Brunken's Gasthause in Nordermoor,
8. für die Gemeinde Großenmeer auf Sonnabend, den 22. September d. Js., Vormittags 10 Uhr, bei Scheelje's Gasthause in Großenmeer,
9. für die Gemeinde Oldenbrok auf Sonnabend, den 22. September d. Js., Nachmittags 2 Uhr, bei Junecken's Gasthause in Oldenbrok.

Die Stierbesitzer werden aufgefordert, die bei der Köhrung vorzuführenden Stiere 8 Tage vor der Köhrung dem Achtsmann ihres Bezirks zu bezeichnen und dabei über das Alter derselben genaue Angaben zu machen.

Die Decklisten sind spätestens bei der Hauptköhrung an den Obmann abzugeben.

Die Prämienvertheilung findet Montag, den 1. October d. J., Nachmittags 1½ Uhr, bei Haase's Gasthause zu Altenhuntorf statt.

Amt Elsfleth, 1900, September 7.

Huchting.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird bei der Kuhbrücke (Neuenfelder Chaussee) der Belag des Brückenholzes, 4zöllige eichene Bohlen, öffentlich meistbietend verkauft und am nämlichen Tage, Nachmittags 6 Uhr in Sparke's Gasthause zu Neuenfelde das Obst, meistens Winterbirnen, an der Neuenfelder Chaussee öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Liebhaber einladet.

Lienen, 1900, Sept. 7.

Der Gemeindevorstand.

J. D. Hinrichs.

Wir nehmen Gelder zur Verzinsung mit 6 monatlicher Kündigung zu 4% p. a.

Elsflether Bankverein.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

„Stedinger Hof."

Während des Marktes täglich:

Große Specialitäten-Vorstellung

von Artisten ersten Ranges, unter der Direction

R. Henneberg.

Das ausführliche Programm wird später bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

C. Krüger. **R. Henneberg.**

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Soeben eingetroffen:

Postkartenalbum,

100 Karten fassend für 45 ₰ in allen Größen und zu jedem Preise bis 1000 Karten fassend für 5,90 ℳ

Staunend billig, feine Ausführung.

Gustav Kunkel.

Empfehle

Kindersitz- und Liege-Wagen, Matratzen, Einhängestühlchen, Kinderklappstühle, sowie **Korbwaaren jeder Art** zu bekannt billigen Preisen.

Reparaturen an Korbwaaren aller Art prompt und billig.

Emil Neumann.

Theodor von Freeden,

Steinstrasse 48,

empfiehlt zum **bevorstehenden Jahrmarkte** fein neu sortirtes Lager in

Corsetts, Handschuhe, Strümpfe, Damen- u. Herren-Shlipse, Busenschleifen, Damen-Gürtel, seidene Lavalliers, seidene Bänder, seidene Schleier, Ballshawls u. -Plaids.

Wäsche.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemde.

Knaben-Anzeige von 2,00 ℳ an, einzelne **Knaben-Cheviot-Hosen** von 1,25 ℳ an.

Billige, feste Preise!

Umtausch bereitwilligst!

Nächsten Sonntag bis 8 Uhr Abends geöffnet!

Haarlemer Blumenzwiebeln

als

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla

empfiehlt **F. Orth.**

Von der Reise zurück

Dr. med. Hornkohl,

Frauenarzt,

Bremen, Philosophenweg 12.

Eine bedeutende **Lebens-, Unfall-** und **Volks-Versicherung sucht** für ihre sämmtlichen Branchen in **Elsfleth** und **Umgegend** einen **tüchtigen**

Vertreter.

Offert. unt. B. 8740 an die Annoncen-Exped. von Wilh. Scheller in Bremen.

Zu vermiethen die **Oberwohnung** in meinem Hause auf den 1. Mai k. J., ferner die von den Wittwen Kolwes und Hildebrandt benutzten Wohnungen auf den 1. Nov. d. J.

Amts-Rentmeister **Freels.**

Tivoli.

Zum bevorstehenden Kramermarkte, 16., 17., 18., 19. Sept., halte mein Local bestens empfohlen. An allen vier Tagen

BALL,

von Nachmittags 4 Uhr an.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Prompte und reelle Bedienung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

G. Schröder.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden zu der

am 28. September 1900, Nachmittags 4 Uhr,

in **Pandorfs Hotel** „Fürst Bismarck" zu Elsfleth stattfindenden

ordentlichen

Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1900 bis 15. Juni 1900.
2. Genehmigung des Gewinn- und Verlust-Conto's nebst Bilanz.
3. Dechargeertheilung.

Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung bezw. zur Ausübung des Stimmrechts in derselben ist es erforderlich, gemäß § 20 des Statuts, daß die Actionäre ihre Actien mindestens 3 Tage vorher bei dem Elsflether Bankverein hinterlegen oder dieselben in der Generalversammlung vorzeigen.

Elsfleth, 1900, Sept. 8.

Der Vorstand.

G. Bolte. Joh. Wempe.

Todes-Anzeige.

Oberhammelwarden, 9. Sept. 1900.

Nach längerem Kranksein entschlief heute meine liebe, gute Frau, unsere treue, unvergeßliche Mutter und innigstgeliebte Tochter

Adele geb. Kloppenburg,

im 38. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Hans Menke und Kinder.

Frau **D. C. Kloppenburg.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. Sept., Morgens 11 Uhr, nach dem Elsflether Kirchhofe statt.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten u. Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam.

Fredrikstad, 4. Sept.	nach
Concordia, Peters	Adelaide
Newcastle, 7. Sept.	nach
Herkules, Rövesaat	Rosario
Tabasco, 29. Aug.	nach
Albatros, Dierks	Canal f. O.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg